

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 101.

Neuenbürg, Samstag den 1. Juli

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S.; auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Infektionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Sportelurkunden für das Quartal vom 1. April bis 30. Juni 1882 zutreffenden Falls unter Anschluß der Sportelgelder alsbald nach dem Ablauf des Quartals, spätestens aber bis zum

8. Juli d. Js.

hierher einzusenden.

Den 29. Juni 1882.

K. Oberamt.
Wahlc.

Heu- und Oehmdgras- Versteigerung.

Von Gr. Bezirksforstei Kaltenbrunn wird das diesjährige Heu- und Oehmd-erträgniß der „große Wiese“ im Dürrenchthal in mehreren Losen

am Mittwoch den 5. Juli d. J.

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

bei der Waldhüterwohnung in der Dürrench versteigert.

Neuenbürg.

Brenn- & Kleinholz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Hohrain, Mißebene, Hinterer Berg und Eichwäldle kommen am

Montag den 3. Juli d. J.

von Morgens 7 Uhr an

auf dem Rathhause hier zum Verkauf:

162 Nm. tannene Brennrinde,

7 " " Stockholz,

7 " " Lose Schlagraum,

7 Stück tann. Bauftangen,

12 " " Gerüststangen und

225 " " Stangen VIII. Cl.

Den 27. Juni 1882.

Stadtschultheißenamt.

Wefinger.

Arn bach.

Lang- & Klotzholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevald Rehbuschel, Dachsbau, Kohlplatte etc. kommen am

Donnerstag den 6. Juli,

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause hier zum Verkauf:

229 Stück tannen Lang- und Klotzholz mit 354 Fm.

6 Stück tannene Gerüststangen,

13 Stück Ausschußstangen,

6 Stück Stangen V. Klasse,

100 Stück Stangen IX. Klasse,

Den 26. Juni 1882.

Schultheißenamt.

Conweiler. Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 4. Juli d. J.
Vormittags 8 Uhr

werden auf dem Rathhause dahier aus hiesigem Gemeindevald zum Verkauf gebracht:

564 Stück Langholz II., III. u. IV. Kl.,

376 " " Bau- und Gerüststangen,

22 " " Feldstangen,

22 " " Hopfenstangen IV. Kl.,

49 " " Ausschußstangen,

140 Nm. tannene Rinden,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Juni 1882.

Schultheißenamt. Gann.

Loffenan.

Holz-Verkauf

am Donnerstag den 6. Juli d. J.
von Morgens 8 Uhr an

auf dem Rathhause aus den Gemeinde- und Stiftungswaldungen:

577 Stück Langholz I. bis V. Klasse,

305 Stück tannene Kloben I. bis III. Kl.,

114 Nm. tannene Scheiter und Reispriegel, 3 Nm. buchene und 15 Nm.

eichene Scheiter und Reispriegel.

Den 28. Juni 1882.

Schultheißenamt.

Dechle.

Herrenberg.

Eichenschälholz-Verkauf.

Am Montag den 3. Juli

kommen im Herrenberger Stadtwald aus den Abtheilungen Köpfbau, Neuer Garten und Eichwald zum Verkauf: 260 Stück Bau- und Wagnereiche von 3 bis 12 m Länge und 15 bis 56 cm Durchmesser, 2300 Stück eichene Wagnerstangen und Baumstüben von 3 bis 10 m Länge und 7—15 cm Durchmesser.

Am Dienstag den 4. Juli:

130 Nm. eichenes Schälholz, 10860 Stück eichene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr beim Steighäusle.

Waldmeisteramt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Wegen Umzugs gebe ich von heute

sämmtliche Waaren

zu ganz billigen Preisen ab

W. Regelman,
Weber.

Neuenbürg.

1000 Mark

werden gegen gute Sicherheit, unter Umständen zu 4 $\frac{3}{4}$ % ausgeliehen.

Armenpfleger Krauß.

Conweiler.

300—400 Mk.

sind bei der hiesigen Stiftungspflege gegen gefehliche Sicherheit sofort auszuliehen.



Samstag Abend

nach dem Turnen

Turntag

im Lokal.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Ein guterhaltener

Branntweinhafen

100—120 Ltr. haltend wird zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Expedition.

JAC. MEER

BUCHDRUCKEREI,

Anfertigung

von DRUCKSACHEN jeder Art.



Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab. Die 1/4 u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,

Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten



**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-
Actien-Gesellschaft.**

Direkte Dampfschiffahrt
mit der Kais. Deutschen Post u. der Post der Ver. Staaten Amerikas

HAMBURG — NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durchpassage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstr. 33/34,
sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:
Carl Anselm in Stuttgart
und dessen Vertreter:
W. G. Blau, Seilermeister am Markt in Neuenbürg.
Die Direktion.



angenehmste und billigste empfehlen.

Auswanderer

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und kann ich besonders die Rotterdammer Linie, als die

Hr. Bizer, Neuenbürg.

Neuenbürg.
Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden
und Bekannten widmen
wir die schmerzliche Nach-
richt, daß mein lieber Mann
und unser lieber Vater,
Schwieger- und Großvater
Friedrich Hartmann,
Feinschleifer,
Donnerstag Nachmittag 4 Uhr
sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Für die trennenden Hinterbliebenen
Marie Hartmann, Wwe.
Beerdigung:
Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Kronik.

Deutschland.

Mannheim, 28. Juni. Gestern wurde von einem Soldaten der Garnison im Neckar bei Seckenheim eine Leiche weiblichen Geschlechts (19—20 Jahre alt), aufgefunden. Dieselbe trug noch ihre vollständige Kleidung, hatte aber im Gesicht einige Hautabschürfungen und war ihr Haar vom Kopfe fast ganz gelöst. In unmittelbarer Nähe auf einem Fruchttacker befand sich eine Stelle, welche einem Kampfsplatz gleich, so daß die Vermuthung nahe liegt, daß ein Mord verübt worden ist. Zur Feststellung des Sachverhalts verfügte sich das Gericht an Ort und Stelle.

Pforzheim, 27. Juni. Der hiesige Vorschußverein, welcher im letzten Rechnungsjahr einen Gesamtumsatz von 3,950,686 M 27 S hatte, vertheilte an die Mitglieder, deren Zahl am Schluß

des Jahres 2128 beträgt, eine Dividende von 5 Prozent. Der Verein mußte vor mehreren Jahren schon eine Anzahl verpfändeter Häuser an Zahlungsstatt übernehmen, welche nur einen geringen Ertrag abwarfen. Ohne diesen Umstand wäre dies Resultat des Rechnungsabchlusses ein viel günstigeres gewesen. (S. M.)

Württemberg.

Stuttgart, 29. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird Se. Kgl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Württemberg in den ersten Tagen kommenden Monats von Arolsen nach Ludwigsburg zurückkehren und auf Villa Marienwahl bleibend Wohnung nehmen. (N. T.)

Stuttgart, 29. Juni. Se. Hoh. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar Eisenach wird sich am Samstag mit hoher Gemahlin und Prinzessin Olga zum längeren Aufenthalt nach Bad Liebenzell begeben. (W. Vdzg.)

Stuttgart, 28. Juni. Am Hauptpostgebäude vollzieht sich dormalen eine bauliche Veränderung, die tiefer geht, als es auf den ersten Anblick erscheinen möchte. Die Veränderung ist dadurch herbeigeführt, daß die Telegraphenverwaltung von der Eisenbahn getrennt und in die Post verlegt wird. Das Telegraphenamt verläßt (etwa bis Mitte August) die Friedrichstraße, um in dem Flügel des Postgebäudes (gegenüber dem Königsbau) untergebracht zu werden. Bei der Eisenbahn verbleibt die für den Betrieb erforderliche telegraphische Verbindung. Im Postgebäude sind dann Post, Telegraph und Telephon vereinigt. Aus dem Postgebäude werden die Bureaus der Eisenbahnbaukommission in das bisherige Telegraphengebäude verlegt. Die 63 Drähte, welche sich bisher dort vereinigten, werden durch den Kanal, der Bahnhof und Post unterirdisch verbindet, nach dem Postgebäude geleitet. Trotz aller Vorbereitungen dürfte der sehr umfassende Umbau der

Localitäten im Postgebäude den ganzen Sommer und ein Stück des Herbstes in Anspruch nehmen. Die Päckereipost bleibt fast unberührt; der Betrieb der Briefpost erleidet selbstverständlich nicht die geringste Störung. (S. M.)

Kottenburg, 28. Juni. Die Konsekration und Inthronisation des Erzbischofs Dr. Drbin in Freiburg ist nun definitiv auf Mittwoch den 12. Juli festgesetzt worden. Das Weihamt übt unser Hochw. Bischof von Hebele unter Assistenz des Bischofs Kopp von Fulda und des Weihbischofs Stumpf von Straßburg aus.

Ehlingen, 27. Juni. Ein merkwürdiges Resultat ergab gestern ein in dem Auktionslokal der Stadt abgehaltener Verkauf zweier Pfandobjekte, einer silbernen Dose und einer silbernen Kette, im Wege der Zwangsvollstreckung. Beide Gegenstände im Werth von 15 bis 20 M wurden zu 1920 M verkauft und alsbald mit 2 Tausendmarkscheinen die Zahlung geleistet! Die Schuld betrug 5 M, die Kosten 3 M 70 S. Der Ueberchuß der Verkaufssumme wurde alsbald dem Gepfändeten zurückerstattet. (Wer der seltene Netter in der Noth gewesen, davon weiß unser Korrespondent nichts zu berichten; wir müssen also die Beantwortung dieser Frage der Phantasie unserer Leser überlassen.) (St. A.)

Einen sehr kostspieligen Ausflug machte unlängst der Hessigheimer Kriegerverein. Auf der Heimfahrt von der Fahnenweihe in Erdmannhausen wurde im „Lamm“ in Pleidelsheim nochmals Halt gemacht, um die Kehle zu legen. Wegen der Zecher gab es Meinungsverschiedenheiten, welche in Thätlichkeiten übergingen, in deren Folgen die Hessigheimer mit 256 M Strafe vom Ortsvorsteher angesehen wurden. Ueberdies hat sich nun auch noch die K. Staatsanwaltschaft mit der Sache befaßt.

Neuenbürg, 29. Juni. Wie wir vernehmen, wurde in der Amtsammlung vom 17. v. Mts. über die Kosten der Naturalverpflegung für arme Reisende in den einzelnen Gemeinden Vortrag erstattet und dabei die gesammten Kosten von 5711 M genehmigt. Bei der Berathung über Fortsetzung der Naturalverpflegung der durchreisenden armen Fremden wurde allseitig anerkannt, daß an der bisherigen Einrichtung im Ganzen nichts geändert werden solle und beschlossen, sämtlichen Gemeinden des Bezirks bis auf Weiteres den Erfolg ihrer Ausgaben hiefür aus den Mitteln der Amtskörperschaft zuzusichern unter der Bedingung, daß die Gemeinden dem unter Berücksichtigung der örtlichen Preisverhältnisse festzusetzenden Tarif sich zu unterwerfen und in besonderen Fällen die Zusammenlegung zu einer Unterstützungsstation für die gesammte Verpflegung oder einen Theil derselben gefallen zu lassen haben.

Weiter wurde in derselben Sitzung, entsprechend dem Antrag des Schultheißen Beutter beschlossen: an das K. Ministerium des Innern die Bitte zu richten, die zur Vollendung der neuen Straße von Herrenalb über Döbel nach Höfen und Wildbad herzustellende Brücke über die Enz in beschleunigten Angriff zu nehmen und



dabei die Bereitwilligkeit der Amtskörperschaft auszusprechen, den bereits umgelegten Beitrag von 12,000 M sofort der St. Straßenbauverwaltung zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen.

Neuenbürg, 28. Mai. Ein seltenes Naturspiel wurde im Garten des Herrn C. Mahler auf einem Zwetschgenbaume getroffen, eine ziemlich große Zwetschge und an demselben Stengel eine frische Zwetschgenblüthe.

Schweiz.

Luzern, 25. Juni. Die Betriebsverhältnisse der Gotthardbahn sind fortwährend günstige. Die Züge halten die fahrplanmäßigen Zeiten mit erstaunlicher Accurateffe ein und auch der Beginn der Güterzüge spielt sich glatt ab. Was die Frequenz anlangt, so steht immer noch der Personentransit im Vordergrund, namentlich derjenige, welchen die Tages-schnellzüge aus dem Süden vermitteln, indem dieselben stets 7 — 11 wohlbesetzte Wagen über den Berg brachten, alles Reisende erster und zweiter Klasse. Das italienische Element fängt auch an, Touristen voll zu werden; dann kamen viele italienische Händler hieher mit Geflügel, Gemüse, Südfrüchten, Cameen, Corallen etc., für welche sie hier Käufer finden. Ganz bedeutend ist der große Transit von Italien nach England.

Ausland.

Die Pariser Schustergejellen, die seit drei Wochen den Strike erklärt haben, haben eine Petition an den Gemeinderath von Paris gerichtet, um eine halbe Million Unterstützung zu verlangen, damit sie den Strike fortsetzen können.

Die Trib. bringt aus Konstantinopel die wichtige Mittheilung, daß in letzter Conferenz-Sitzung seitens aller Mächte die Zusicherung ertheilt wurde, sich jeden isolirten Vorgehens in Aegypten während der Dauer der Conferenz zu enthalten, ausgenommen den Fall, daß die Sicherheit der europäischen Bevölkerung bedroht wäre. Es ist demnach die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß allseitige Verständigung mit Einschluß der Pforte erzielt wird.

London, 28. Juni. Meldung der „Times“ aus Alexandrien vom heutigen: Gestern machten sich drohende Symptome einer neuen besonders gegen die Engländer gerichteten Bewegung bemerkbar. Die Angeschickelten wurden von den Soldaten zerstreut; die Posten sind heute verdoppelt worden.

New-York, 19. Juni. Aus den westlichen Staaten werden schreckliche Wirbelstürme gemeldet. Die halbe Stadt Grinnel, in Iowa, ist zerstört worden, und man glaubt, daß 70 Personen dabei ihren Tod fanden. Die aus Central-Iowa erwarteten Verlustlisten dürften die Anzahl der Opfer auf über 200 bringen, während sehr viele Personen ernstlich verletzt wurden. Während des Orkans wurde in Iowa ein Eisenbahnzug vom Geleise geweht, wobei zwei Bahnbeamte getödtet wurden.

Wie entsetzlich die Pocken und die Blattern in Griechenland um sich greifen, erhellt aus dem Umstand, daß in Tripolizza der Epidemie wegen die Affen geschlossen werden mußten, bevor sie noch ihre sämtlichen Prozesse zu expediren vermochten.

Miszellen.

Ein Gottesgericht.

Californische Geschichte.

(Schluß.)

Als ich dies sagte, richtete ich meine Blicke auf den Mann, den ich im Verdacht hatte. Niemals in meinem Leben sah ich ein so jammervolles und gespenstiges Gesicht, noch ein solches Ringen, die äußere Ruhe zu bewahren.

Das Ei machte jetzt unter den Anwesenden die Runde. Einige ergriffen es mit feierlichem Ernste, Andere leicht, als wäre es ein bloßes Spiel. Einige wurden etwas blaß, Andere lachten dabei. Es ging aber von Hand zu Hand weiter und kam dem Manne, für den es bestimmt war, immer näher. Ich konnte bereits wahrnehmen, daß er heftig zitterte und daß seine Lippen weiß wurden.

„Es ist jetzt an Ihnen!“ sagte ich in kaltem, strengem Tone.

„An mir?“ antwortete er todtenbleich und mit einem Versuch zu lächeln.

„Warum — warum soll — soll ich es nehmen? Der arme Wilson war mein — mein Freund.“

„Erproben Sie es jetzt,“ jagte ich.

„Aller Augen sind auf Sie gerichtet, und beweisen Ihre Unschuld, wenn Sie können.“

Er warf einen schnellen Blick um sich.

Er sah in der That Aller Augen mit Blicken des erwachenden Verdachtes auf sich gerichtet.

Er machte einen verzweifelten Versuch, ruhig zu erscheinen, athmete wie Einer, der erwidern will, und ergriff das verhängnißvolle Ei; es zerbrach in seiner krampfhaft zitternden Hand und übergieß diese mit Blut.

Ein Ausruf des Erstaunens ließ sich unter den Anwesenden vernehmen und ein Schrei der Verzweiflung entwand sich den Lippen des Glenden, welcher auf seine Kniee niedersinkend die Worte ausstieß: „O Gott der Gnade, vergib mir! Ich habe ihn ermordet seines Goldes, seines Goldes wegen. O verfluchtes Gold! O Gott des Himmels, vergib mir!“

„Und wie Viele vor ihm?“ fragte ich.

„Drei, drei! O Gott der Gnade, vergib mir!“

Ein Wuthschrei ließ sich vernehmen. Der Glende wurde ergriffen, fast in Stücke zerrissen und fortgeschleppt. In weniger als zehn Minuten hatte man ihn an dem nächsten Baum aufgehängt.

Ich will nur noch hinzufügen, daß ich das Ei, weil ich ihn für schuldig hielt und in der Erwartung, daß er es in seiner abergläubischen Furcht zerdrücken werde, vorher mit rother Farbe gefüllt hatte. Die Goldgräber boten mir die für die Entdeckung des Mörders ausgesetzte Belohnung an, ich schlug sie aber aus. Ich hatte nur den einen Zweck: Gerechtigkeit zu erlangen und diesen hatte ich erreicht.

Der Tod der Frau Baronin.

Die Lichter waren bald niedergebrannt. Die Hitze in dem kleinen Cabinet war fast unerträglich. Scherben von Champagnergläsern lagen auf dem Tische. Es mochte gegen drei Uhr Nachts sein. Die

Köpfe der Zecher und Zecherinnen waren sehr erhit; die kleine Rosa, oder Mademoiselle Rosa, wie sie auf dem Zettel hieß, war eingeschlafen mit dem Glase in der Hand, die Uebrigen lärten und tobten durcheinander.

„Ich versichere Dich, ich habe sie im Laufe des Abends in der Nähe des Curhauses gesehen,“ rief der junge Herr von Dambach, und indem er sich an seine Nachbarin wandte, setzte er hinzu: „Mariechen, erinnerst Du Dich nicht des lang aufgeschossenen Frauenzimmers, das uns über den Weg lief, als wir aus dem Spielsaal kamen?“

Mariechen gähnte.

„Und ich versichere Dich,“ antwortete Curt von Klattau, „daß Du Dich irrst.“

„Mit Deiner Versicherung ist nichts gethan, lieber Freund, da steht Behauptung gegen Behauptung.“

Curt war offenbar sehr erregt. Er stürzte noch ein Glas Sect hinunter und jagte: „Kurz und gut, ich will von der Sache nichts mehr hören, und Du erweist mir einen Gefallen, wenn Du darüber schweigst. Wäre ich nicht hier Dein Gast, so würde ich es mir geradezu verbitten.“

„Und wärst Du nicht mein Gast,“ erwiederte Dambach, „so würde ich Dir erklären, daß ich nicht gewohnt bin, in dem Tone mit mir sprechen zu lassen. Was zum Teufel fährt Dir denn durch den Sinn? Und glaubst Du, daß Du mit mir sprechen kannst, wie mit Deiner Frau? Was ich gesehen habe, habe ich gesehen, und was ich sagen will, darüber entscheide ich. Ich sage also und wiederhole: ich habe Esther Schild, oder, da sie jetzt geabelt ist, die Baronin von Schildlein, heute Nachmittag mit eigenen Augen hier in Eisenbronn gesehen. Ob sie hierher gekommen ist, um mit Dir eine zarte Verbindung wieder anzuknüpfen, weiß ich nicht, daß sie aber hier ist, weiß ich, und der dicke Schleier, den sie über ihr Gesicht gezogen hatte, hat mir gegenüber wenigstens seinen Zweck vollständig verfehlt.“

Curt bebte vor Zorn, welcher durch den Sect noch wesentlich erhöht sein mochte. „Unsere frühere Kameradschaft“, rief er, während er die Serviette in der Faust zusammenballte, „bewahrt Dich vor der Zurechtweisung, die Dir eigentlich gebührte.“

„Oh! ho!“ rief Dambach dazwischen und sprang vom Stuhle auf.

Curt wiederholte energisch: „Nur das allein! Daß Du Dir herausnimmst, hier, in dieser Gesellschaft, von meiner Frau zu sprechen, daß Du Dinge behauptest, die unrichtig sind, sein müssen, daß Du von „zarten Verhältnissen“ stichelst — das, mein werther Herr, ist so unbegreiflich tactlos, daß, mir der Ausdruck dafür in der anständigen Sprache, die ich bei Dir leider Gottes vermissen, fehlt.“

Der Lieutenant Dambach änderte seine Physiognomie plötzlich in auffallender Weise. Er setzte seinen Kniefer auf, bemühte sich zu lächeln und sagte, während er den Cigarrenrauch vor sich hinblies: „Du scheinst nicht ganz wohl zu sein. Wenn Dir „diese Gesellschaft“, über die Du so verächtlich sprichst, nicht behagt,



weshalb bist Du denn überhaupt hier? Jedenfalls hast Du das Mittel in der Hand, Dich aus „dieser Gesellschaft“ zu entfernen, und ich würde Dir dringend rathen, von dem Mittel Gebrauch zu machen.“

„Aber, meine Herren“, mischte sich jetzt ein Dritter, der junge Assessor Reinhardt ins Gespräch, um Gotteswillen keine Scene. Wir haben uns gut amüßigt, wir wollen uns doch den angerissenen Abend nicht verderben. Wo ist Sect? Und während er die Gläser des Lieutenants und des Freiherrn von Klattau füllte, lallte er: „Vertragen Sie sich. Stoßen Sie an. Hat ja gar keinen Sinn.“ (Fortsetzung folgt.)

Das folgende kleine reizende satirische Märchen

erzählt die schwedische Zeitschrift „Meritos Allehande“: „Es war einmal ein junger hübscher Prinz, der sollte sich mit einer häßlichen alten Prinzessin verheirathen, und das wollte er natürlich nicht. „Ich will eine richtige Frau haben,“ rief der Prinz aus und stampfte den Fußboden, „eine, die hübsch ist, mit klaren Augen und einem gesunden Herzen in der Brust.“ Und der Prinz war eigensinnig. Er gab nicht nach und so mußte die Frau Mutter ihn auf Brautschau reisen lassen. „Aber nur unter Einer Bedingung!“ rief sie ihm noch unter der Thür nach, „Du mußt Deine Wahl vor dem Weihnachts-Abend getroffen haben und das Mädchen muß ein Wunderkind sein.“ Erst ließ er nur die jungen Mädchen des Landes zusammenkommen. Die Damen kamen mit ihren tiefknitzenden Müttern. „Was könnt ihr?“ fragte der Prinz und kniff sein Glas in den Augewinkel. — „Wir können Fortepiano zwölf Stunden hintereinander spielen.“ — „Wie lange habt Ihr das gekonnt?“ fragte der Prinz. — „Seit sie drei Jahre alt waren,“ riefen alle Mütter. — „Was könnt Ihr noch mehr?“ fragte der Prinz, dem ganz bange wurde, so viele Wunderkinder versammelt zu sehen. — „Ja, wir können Opern-Arien singen, so viele und so schwierige, wie man nur wünschen kann.“ — „Und das habt Ihr auch seit Eurem dritten Jahre gekonnt? Könnnt Ihr nichts Anderes?“ — „Ja, wir wissen auch alle französischen Romane in guten Uebersetzungen auswendig und wir kennen auch die Namen von allen Ministern. Wollen Eure königliche Hoheit uns hören? Minister-Präsident ist...“ — „Nein! Halt! Halt!“ rief der Prinz. „Das ist ja entsetzlich! Das ganze Regiment kehrt! Marsch! Marsch!“ Ermattet sank er in die Arme seines Kammerherrn. Am nächsten Tage ging es dem jungen Prinzen ähnlich. Die neuen Jungfrauen, die dem Prinzen vorgeführt wurden, waren noch größere Wunderkinder als die früheren. Da waren sogar einige, die auf griechisch träumten, und andere, die Porzellan „kieselharen Thon“ nannten. Kurz gesagt, der Prinz war außer sich und fing schon an, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß er doch die alte häßliche Prinzessin zum Altar führen müsse. Nun hatte er fast alle Jungfrauen

des Landes gesehen, und der Tag, an dem er seine Wahl getroffen haben mußte, stand vor der Thür. Es war Weihnachtsabend, und tief betrübt wanderte der Prinz durch die dunklen Straßen zum Schlosse. „Ja, das wird eine nette Weihnachtsbescherung, diese alte Prinzessin!“ seufzte der Prinz. „Ach, wenn ich sie bloß an den Weihnachtsbaum aufhängen könnte!“

(Schluß folgt.)

Eine weise Entscheidung unser es Kaisers, die so recht fein menschenfreundliches, landesväterliches Herz zeigt, verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Die „Essener Ztg.“ erzählt: „In einer höheren Töchterschule am Rhein berechtigt die Abgangsprüfung aus der Selecta gleichzeitig zur Anstellung als Lehrerin. Als in diesem Frühjahr diese Prüfung bevorstand, hielt die Schule eine Vorprüfung ab, in welcher eine junge Dame das beste Zeugniß erhielt. Aber o weh, an dem vorschrittmäßigen Alter zur wirklichen Prüfung, deren Termin schon angesetzt war, fehlten noch drei Tage. Auf Grund ihres vorzüglichen Zeugnißes wendete sich die junge Dame um Erlaß dieser kurzen Frist an das Provinzialschulkollegium — leider aber erfolglos, wie auch eine Eingabe an das Kultusministerium einen abschlägigen Bescheid erhielt. Ohne Hoffnung sah die junge Dame ein Jahr ihres Lebens verloren und in ihrer Trauer darüber sah sie eine ältere Schwester von ihr den Muth, sich, unter Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse, direkt an den Kaiser zu wenden. Hierauf nun erfolgte nach einigem Warten eine königliche Entscheidung, dahin gehend, daß auch gegenüber einer so vorzüglichen Schülerin das Gesetz keine Aenderung erlauben dürfe, daß aber die Prüfung vier Tage später stattzufinden habe. Dieser Entscheidung unseres Kaisers machte die junge Dame durch ein glänzendes Examen alle Ehre.“

(Eine Manövergeschichte.) Bei den letzten Manövern der Eidgenössischen Truppen in der Schweiz sprach eines Tages ein Landwehrmann, der sich eine Cigarre anzünden wollte, seinen Hauptmann um Feuer an. „Da haben Sie Feuer,“ sagte der Hauptmann, „aber ich muß Ihnen doch bemerken, daß, wenn wir in Preußen wären, es Ihnen keineswegs erlaubt wäre, ein solches Verlangen an Ihren Hauptmann zu richten.“ „Das glaube ich wohl,“ erwiderte der Landwehrmann, „aber wenn wir in Preußen wären, wären sie Sie auch nicht Hauptmann.“

(Aus der Schule.) „Wenn ein Spint Aepfel 20 S kostet, und 20 Aepfel auf ein Spint gehen, wie viele Aepfel bekommst Du, Fritz Lehmann, dann für 50 S? — „Ich habe aber keine 50 S, Herr Lehrer.“ Nun dann denke Dir mal, daß Deine Mutter Dir 50 S gibt, mit der Weisung, Dir dafür Aepfel zu kaufen.“ — Da kennen S' meine Mutter aber schlecht, Herr Lehrer!“ (Zl. Bl.)

(Das kommt vom Impfwang.) Ein Lehrer hatte kürzlich den Kleinen die Geschichte von der Aussetzung und Errettung des Moses erzählt. Bei der Wiederholung fragte er: Warum legte die Mutter ihr Söhnchen in ein Kästchen von Rohr und verbarg es im Schilfe? Ein kleiner Bursche erhob die Hand, zum Zeichen, daß er antworten wolle und aufgefordert, zu reden, rief er: Weil sie ihn nicht wollte impfen lassen! — Der Vater des Knaben hatte Tags zuvor eine Adresse gegen den Impfwang unterzeichnet.

R ä t s e l .

Die Zeichen sind's, womit man Namen kürzt,
Der Baghals ist's, der sich in's Meer gestürzt,
Geschöpfe sind's, die Tigers Grimm vernichtet,
Und Hände sind's, wenn aller Streit geschlichtet,
Millionen, die der Gründung Saß gefüllt,
Und trod'nes Brod, wenn es den Hunger stillt.

Das Lied vom Wein.

(Bei einer Flasche  65er also gesetzt vom alten Biedermann.)

(Schluß.)

Einst im Balfisch sah zu Joppen
Jacas hinter seinem Schoppen,
Bis der letzte Silberling
In des Balfisch's Raden ging.

Daniel war jung an Jahren
Und im Trinken unerfahren,
Als er sich enthielt vom Wein:
Später bracht er's wieder ein.

Auch Pilatus, als ein Praefer,
Wusch die Hände blos mit Wasser;
Was er mit dem Wein begann,
Kann sich denken Jedermann.

Amos hatte schwere Mühe,
Wenn er hüten mußte der Käbe
Und daneben prophezeih'n:
Doch er stärkte sich beim Wein.

Edom's Name kommt mit nichten
Von den theuren Linsgerichten,
Sondern von dem Wein, den er
Hat dazu getrunken, her.

Sababul, als ein Gerechter,
Lebt des Glaubens, daß ein echter,
Rother, unverfälschter Wein
Nöthig sei zum Prophezeih'n.

Daß für eitel sei zu achten
Alles Dichten, alles Trachten,
Wo's im Leben fehlt an Wein,
Sah auch Jesus Sirach ein.

Tell, nebst dem Marquis von Posja,
Ward — gesagt sei es sub rosa —
Einst beim Juderwasser nicht
Für die Bühne zugericht.

Seine, dieser große Spötter,
Glaubte nicht an Gott noch Götter,
Aber an Champagner und
Dunkelrothen aus Burgund.

Daß die Welt sich müsse drehen,
Hat Copernikus gesehen,
Als zu Thorn von einem Schmaus
Er bebentelt ging nach Haus.

Ehe in des Himmels Fernen
Kepler suchte nach den Sternen,
Schärfte seiner Augen Strahl
Mancher Blick in den Polar.

Bei so viel Autoritäten
Ist's nicht nöthig, mehr zu reden;
Darum, Brüder, schenket ein:
Soch und dreimal hoch der Wein!

